

## *Thesenreihe: Dogmatik als theologische Disziplin*

### *Aufgabe, Gegenstand*

1. Dogmatik (hier in etwa synonym zu »systematische Theologie« gebraucht) ist die auf Nachvollziehbarkeit angelegte *Selbstprüfung der Kirche hinsichtlich des Inhalts ihres Redens von Gott, dem Vater Jesu Christi*. Sie

- (a) verantwortet dieses Reden vor den Quellen und Normen der Theologie,
- (b) bedient sich dazu der Konkretionen mittlerer Ebenen (Bekenntnisse) als prinzipiell revidierbarer Lese- und Verständnishilfen der Heiligen Schrift und
- (c) deutet die Anliegen und Probleme der jeweiligen Gegenwart im Lichte dessen, was sie als wahres Reden von Gott meint verantworten zu können.

2. Nicht Gott selbst ist *Gegenstand* der Dogmatik, da Gott von propositionalem (= satzförmigem) Wissen nicht erfasst werden kann. Sie ist also keine Theorie über Gott und unterscheidet sich darin von spekulativen Philosophien. Ihr Gegenstand ist das *Reden und Handeln der Gläubigen*. Dieses reflektiert sie vor den Quellen und Normen der Theologie und versucht, ihm sprachliche Regeln (= Dogmen und theologische Sätze) an die Hand zu geben, die ein Reden und Handeln im Licht der Gegenwart Gottes ermöglichen sollen – wenn sie es auch nie garantieren können.

### *Methodisches*

3. Dogmatisch arbeiten heißt – entgegen dem üblichen Sprachgebrauch – gerade mit *eingestandener Positionalität* zu arbeiten. Dogmatik kommt nicht von »starr für wahr gehaltenem« oder »allgemeinsten Wahrheiten« her noch zielt sie auf diese. Ihre Themaregel, Gottes Selbsterschließung in Jesus Christus, ist vielmehr ein *ens concretissimum*, dem sie allerdings höchste Bedeutung zumisst. In diesem Sinne kritisiert sie die Alleinvertretungsansprüche anderer Disziplinen.

4. Theologische Lehren haben nicht den Status von beschreibenden Theorien. Vielmehr sind Lehren *Hilfsmittel und Werkzeuge*, anhand derer die rechte Anrede des lebendigen Gottes bzw. das rechte Handeln in seinem Namen möglich ist.

5. Die Dogmatik bedient sich wissenschaftlicher Methoden und Einsichten, ist aber selbst nicht eine Wissenschaft im Sinne der exakten Naturwissenschaften. Vielmehr zielt sie auf Rat und gelingendes Leben, also auf *Weisheit*. Mit diesem Ziel kritisiert sie den Alleinvertretungsanspruch der Wissenschaftskultur.

### *Zielbestimmungen*

6. Dogmatik kommt aus einer *Praxis* außerhalb ihrer selbst und zielt auf eine solche. Diese Praxis besteht aus dem Reden zu Gott (Doxologie), dem Leben und Handeln der Gläubigen und dem öffentlichen Eintreten für die Wahrheit des Evangeliums.

7. »Wir sollen als Theologen von Gott reden. Wir sind aber Menschen und können als solche nicht von Gott reden. Wir sollen Beides, unser Sollen und unser Nicht-Können, wissen und eben damit Gott die Ehre geben. Das ist unsre Bedrängnis. Alles andere ist daneben Kinderspiel.«

*Karl Barth*, Das Wort Gottes als Aufgabe der Theologie, in: Anfänge der dialektischen Theologie Teil I. Karl Barth – Heinrich Barth – Emil Brunner, hg. von J. Moltmann, München 1962, 197-218, hier: 199.

*Martin Hailer*